

*Die Vereinigten Staaten werden ihre Träume von der Weltherrschaft begraben müssen, auch wenn ihnen das nicht passt, meint der US-Journalist Mike Whitney.*

**LUFTPOST**

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 189/08 – 07.10.08**

## **Das neue amerikanische Jahrhundert wurde um 92 Jahre verkürzt**

Von Mike Whitney

INFORMATION CLEARING HOUSE, 02.10.08

( <http://www.informationclearinghouse.info/article20926.htm> )

Amerikas Zeit als Supermacht geht zu Ende. Die Finanzkrise läutet den Niedergang ein. Der Rest an Vertrauen, der nach dem Überfall auf den Irak, dem Achselzucken über internationale Verträge und der schamlosen Missachtung der Menschenrechte noch übrig war, ist jetzt auch verspielt. Die Vereinigten Staaten haben das globale Wirtschaftssystem mit wertlosen hypothekengestützten Papieren vergiftet und dadurch (der Weltbevölkerung von) sechs Milliarden Menschen eine lange schmerzhaft Rezession beschert. Das wird ihnen nicht so schnell vergeben werden.

Die Wut über die Vereinigten Staaten scheint plötzlich überall an die Oberfläche zu kommen. Sie war besonders bei der Eröffnung der jüngsten UN-Vollversammlung zu spüren. Normalerweise ist das ein langweiliges Ereignis, angefüllt mit hohlen politischen Phrasen und gespreiztem Getue. Das war aber diesmal nicht so. Weil die Welt in eine von den USA verursachte Rezession schlittert, geht die Geduld zu Ende, und die ausländischen Staatsmänner haben ganz schön über die Vereinigten Staaten hergezogen. Die Reden waren sehr offen und scharf, und niemand hat sich zurückgehalten.

**Hugo Chavez aus Venezuela hat die in der Versammlung vorherrschende Stimmung folgendermaßen ausgedrückt:**

"Ich glaube, dass dieses Imperium eher früher als später fallen wird – zum Wohl der ganzen Welt, weil sich dann ein polyzentrisches, multipolares Gleichgewicht entwickeln kann. Das wird der Welt den Frieden bringen. Auch wir werden bei der Erschaffung dieser multipolaren Welt unseren bescheidenen Beitrag leisten."

Chavez schätzt zwar das amerikanische Volk, lehnt aber das amerikanische Imperium ab – so einfach ist das. Er war der erste ausländische Staatsmann, der den Opfern des Hurrikans Katrina Nahrungsmittel und medizinische Hilfe angeboten hat. (Bush hat damals seine Hilfe abgelehnt.) Er versorgt auch regelmäßig Familien mit geringem Einkommen im Nordosten der USA mit Tonnen von Heizöl.

Chavez lehnt aber Bushs "unipolares" Weltherrschaftsmodell ab, nach dem alle für die ganze Welt wichtigen Entscheidungen – etwa zur globalen Erwärmung und zur Verbreitung von Atomwaffen – ausschließlich in Washington fallen sollen. Niemand möchte sich gern vorschreiben lassen, was er zu tun hat, und niemand hat es gern, wenn sich die Vereinigten Staaten ständig in seine Angelegenheiten einmischen. Deshalb schien es auch keinen der Teilnehmer an der UN-Vollversammlung besonders zu berühren, dass sich die Finanzmärkte der USA im freien Fall befinden. Man nennt das Schadenfreude (Der deutsche Ausdruck wird auch im Originaltext verwendet.), wenn sich jemand über das Unglück eines anderen freut, und die gab es in der letzten Woche reichlich bei den UNO.

Viele der anwesenden Würdenträger scheinen zu glauben, Amerikas plötzlicher Niedergang schaffe Möglichkeiten, dem Lauf der Welt eine andere Richtung zu geben. Alle wünschen sich eine Veränderung, eine wirkliche Veränderung. Niemand möchte, dass sich die vergangenen acht Jahre wiederholen. Chavez zentrale These wurde deshalb immer und immer wieder von anderen Staatsmännern der Welt wiederholt. Alle lehnten das gegenwärtige System ab und wünschten mehr Mitsprache bei der Gestaltung der Zukunft der Welt.

Das bedeutet nicht, dass die Welt Amerika hasst. Es bedeutet nur, dass die Welt wieder aufatmen möchte – nach den Folterungen, den Entführungen, den Bombenangriffen auf Zivilisten und der zuletzt noch dazu gekommenen Infizierung des globalen Finanzsystems durch die Vereinigten Staaten. Der Mangel an Regulierung und die Niedrigzins-Politik der USA haben die Inflation angeheizt, Hunger-Aufstände hervorgerufen und den Ölpreis in die Höhe gejagt. Genug ist jetzt genug. Die Vereinigten Staaten haben sich wie ein zum Essen eingeladenen Gast verhalten, der nicht merkt, wenn es Zeit ist, nach Hause zu gehen. Vielleicht kann die einsetzende Rezession helfen, Washingtons Einstellung zu verändern, damit unsere Führung wieder mehr Rücksicht auf die Bedürfnisse der übrigen Welt nimmt. Auf jeden Fall bereiten sich die anderen Nationen auf eine Welt vor, in der Amerikas Rolle stark beschnitten ist.

**Der Journalist John Gray hat es in seinem Artikel "Ein niederschmetternder Beginn für Amerikas Sturz in die Machtlosigkeit" in der (britischen) Zeitung THE OBSERVER so formuliert:**

"Die Kontrolle der Ereignisse liegt nicht länger in amerikanischen Händen. ... Nachdem sie die Voraussetzungen für die größte (Finanz-)Blase in der Geschichte geschaffen haben, scheinen Amerikas Lenker nicht in der Lage zu sein, das Ausmaß der Gefahren zu erkennen, die dem Land jetzt drohen. Belastet mit ihren schmutzigen "Kriegen zwischen den Kulturen" und untereinander zerstritten, scheint ihnen zu entgehen, wie schnell Amerikas globaler Führungsanspruch schwindet. Fast unbemerkt entsteht eine neue Welt, in der Amerika nur noch eine von mehreren Großmächten ist, das deren unsichere Zukunft nicht mehr bestimmen kann."

Die USA sind dabei, sich in die Familie der Nationen einzureihen, und sie müssen lernen, mit ihren Nachbarn auszukommen, ob ihnen das passt oder nicht. Sie haben keine andere Wahl; der Dollar fällt, die Defizite wachsen, und der Finanzmarkt liegt in Scherben. Amerika wird lernen müssen, zu kooperieren, oder es wird sich selbst in einer Welt isolieren, die schnell zusammenwächst. Die Botschaft lautet, entweder mitzumachen oder ausgeschlossen zu werden. Das muss Amerika schnell begreifen, damit es sich in dem neuen Machtgefüge zurecht findet.

Nun, es wird auch weiterhin viel Geld in verdeckte Operationen fließen, und man wird mit schmutzigen CIA-Tricks die Hoffnung, Amerikas Stellung als Supermacht zurückzugewinnen zu können, noch eine Zeit lang am Leben zu erhalten versuchen. Das ist zu erwarten. Manche gut betuchten Müßiggänger der britischen Royal Family träumen ja auch immer noch davon, ihr "Empire" wieder errichten zu können. Aber Realisten wissen, dass es sich dabei nur um eine harmlose Fantasterei handelt. Daraus wird nichts mehr werden. Imperien haben nur eine kurze Haltbarkeit und können nach ihrem Zerfall nicht wieder zusammengeflickt werden. Sie enden gewöhnlich auf einem mit Leichen übersäten Schlachtfeld oder in einem flammenden finanziellen Inferno, das nichts übrig lässt, als einen Haufen Asche und Scherben von zerbrochenem Glas. Wir können nur hoffen, dass der vor uns gähnende finanzielle Abgrund nicht so viel Not hervorruft, wie zu befürchten ist. Aber wenn eine Nation Drachenzähne sät, kann sie keine süßen Pflaumen ernten.

## **Der Journalist Steve Watson hat auf der Website INFOWARS geäußert:**

"Jeffrey Garten, ein Mitglied des Council on Foreign Relations (des Rates für auswärtige Beziehungen), der unter Henry Kissinger, dem prominenten Bilderberger, politischer Planer war, hat in der Londoner FINANCIAL TIMES einen Artikel geschrieben, in dem er eine 'neue Global Monetary Authority' (eine neue globale Finanzbehörde) fordert, die alle nationalen Finanzbehörden und alle weltweit operierenden Finanzgesellschaften zu überwachen hätte." (Der Council on Foreign Relations der USA ist ein amerikanisches Studienzentrum zu außenpolitischen Themen mit Sitz in New York. Bilderberger sind Mitglieder der Bilderberg-Konferenz, die im Mai 1954 erstmals im Hotel Bilderberg in Oosterbeek, Niederlande, tagte. Es handelt sich dabei um ein jährlich an wechselnden Orten stattfindendes informelles privates Treffen von einflussreichen Personen aus Politik, Wirtschaft, Militär, Gewerkschaften, Medien, Hochadel und Hochschulen, dessen Beratungsergebnisse geheimgehalten werden. Die meisten Teilnehmer kommen aus NATO-Staaten, und Henry Kissinger gilt unter den Bilderbergern als sehr einflussreicher Strippenzieher.)

"Auch wenn die massive finanzielle US-Rettungsoperation gelingt, sollte ihr etwas noch Einschneidenderes folgen: die Errichtung einer Global Monetary Authority, welche die grenzüberschreitenden (Finanz-)Märkte überwacht, fordert Garten, der auch einmal Spitzenmanager bei der (gerade in Konkurs gegangenen US-Bank ) Lehmann Brothers war.

Die weltweit größten Finanzgesellschaften müssten sich bei der Global Monetary Authority / GMA registrieren lassen und kämen auf eine schwarze Liste, falls sie sich nicht überwachen ließen. Einbezogen würden auch Handelsgesellschaften und Banken, selbständige Geldfonds, die großen Hedge-Fonds und private Aktiengesellschaften. Dem Aufsichtsgremium der GMA müssten die Chefs der Zentralbanken der USA, Großbritanniens, der Euro-Zone und Japans, aber auch Chinas, Saudi-Arabiens und Brasiliens angehören. Die GMA würde finanziert mit Pflichtbeiträgen aller leistungsfähigen Länder und versicherungsähnlichen Prämien weltweiter Finanzgesellschaften, unabhängig davon, ob sie von Gesellschaften, einer Regierung oder privat betrieben werden." (s. <http://www.infowars.com/> )

Der Traum von der "einen Weltregierung" ist noch nicht zu Ende, aber er wird auf jeden Fall bald ausgeträumt sein. Das Zentrum des gegenwärtigen Welt-Finanzsystems ist die US-Notenbank. Ihre Kinder sind der Council on Foreign Relations, der Internationale Währungsfonds / IMF, die Weltbank, das G-7-Banken-Kartell und Tausende räuberischer NGOs (Nichtregierungsorganisationen), die das Netz der Washingtoner Banken-Clique und des dollargestützten Finanzsystems über unseren Planeten gespannt haben. Der Neoliberalismus kollabiert. Was wir gerade miterleben, sind die letzten Zuckungen eines schwerkranken Herzpatienten kurz vor dem Herzstillstand. Es gibt keine Medizin oder Operation, die den Patienten wieder gesund machen könnte.

Niemand traut den Vereinigten Staaten oder ihren "Auftragskillern", welche die Wirtschaft umgebracht haben, noch zu, dass sie einen Kurs für eine (gemeinsame) wirtschaftliche Zukunft abstecken könnten. Diese Zeiten sind vorüber. Die USA werden sich selbst aus den Trümmern graben und neu anfangen müssen – ohne lebensrettende Infusionen mit niedrig zu verzinsendem Kapital aus China, Japan und den Golfstaaten. Die Geldhähne sind zugekehrt. In den harten Zeiten, die vor uns liegen, werden wir uns mit einem dünnen Schleimsüppchen ernähren müssen. Das ist der Preis, den wir zahlen müssen, wenn man die Welt mit wertlosen hypothekengestützten Schwindelpapieren und anderem ungedeckten Finanzmüll betrügt.

**Der russische Ministerpräsident Wladimir Putin hat die jüngsten Ereignisse auf den**

### **Finanzmärkten wie folgt zusammengefasst:**

""Alles, was sich jetzt auf dem wirtschaftlichen und finanziellen Sektor ereignet, hat seinen Ursprung in den Vereinigten Staaten. Uns allen steht tatsächlich eine Krise bevor, und es ist wirklich betrüblich, dass es keine Möglichkeit gibt, sie durch geeignete Entscheidungen zu vermeiden. Diese Situation ist nicht auf die Verantwortungslosigkeit einiger Individuen zurückzuführen, sondern auf die Verantwortungslosigkeit eines ganzen Systems, das wie man weiß, den Anspruch hatte, die Welt zu regieren."

### **Bei der UNO hat der deutsche Finanzminister Peer Steinbrück ganz ähnliche Gedanken geäußert:**

"Die Finanzkrise ist ganz allein den Vereinigten Staaten anzulasten. Hier liegt die Ursache für die Krise und nicht in Europa oder in der Bundesrepublik Deutschland. Der angelsächsische Drang nach zweistelligen Profiten und die überhöhten Bonuszahlungen für Banker und Konzernmanager sind verantwortlich für die Finanzkrise."

Er fügte noch hinzu: "Die Langzeit-Konsequenzen aus dieser Krise sind noch nicht klar, aber ich halte es für sehr wahrscheinlich, dass die USA ihren Status als Supermacht im globalen Finanzsystem verlieren werden. Das globale Finanzsystem wird multipolar werden."

### **Steinbrück hat nur die Auffassungen der Kanzlerin Angela Merkel wiederholt, die ihre Kritik diplomatischer verpackt hat:**

"Die gegenwärtige Krise zeigt uns, dass man zwar einiges auf nationaler Ebene tun kann, mit dem dann aber eine überwältigende Mehrheit auf internationaler Ebene einverstanden sein muss. Wir brauchen dringend klare Regulierungen, damit sich eine Krise wie die gegenwärtige nicht wiederholen kann."

Frau Merkel weiß, dass sich Europa von dem deregulierten amerikanischen System blenden ließ, das Gaunern und Trickern alle Möglichkeiten eröffnet hat. Sogar jetzt – inmitten des größten Finanzskandals der Geschichte – ist noch kein einziger CEO (Chief Executive Officer = alleiniger Geschäftsführer oder Vorstand eines Unternehmens) oder CFO (Chief Financial Officer = kaufmännischer Leiter eines Unternehmens) einer betroffenen Investment-Bank angeklagt oder ins Gefängnis eingeliefert worden. US-(Finanz-)Märkte sind gesetzlos, und jeder kann hier tun und lassen, was er will, ohne dafür haften zu müssen, gleichgültig, wie groß sein Verbrechen ist und wie viele Menschen dabei geschädigt werden. Aber für das Betreiben eines betrügerischen Systems und die Ausplünderung der Investoren wird ein Preis zu bezahlen sein, und diesen Preis werden die Vereinigten Staaten bezahlen müssen. Der Verkauf von US-Bundesanleihen geht nur noch schleppend. In den kommenden Monaten wird dieses Lebensrettungs-System Amerikas ganz abgeschaltet werden, und das Sauerstoffzelt (für den todkranken Patienten) wird verschwinden. Kissingers Schützling muss sich deshalb keine Sorgen machen, aber die arbeitende Bevölkerung Amerikas wird das hart treffen. Die Zugkatastrophe steht unmittelbar bevor, und viele Menschen werden unnötig leiden müssen.

### **Bei SPIEGEL.online liest sich das so:**

"Die Banken-Krise beendet die amerikanische Dominanz auf den Finanzmärkten und in der Weltpolitik. Die industrialisierten Länder schlittern in eine Rezession, die Ära des Turbokapitalismus geht zu Ende, und die US-Militärmacht schwindet. ... Die arroganten Vereinigten Staaten, die ihre Muskeln in aller Welt spielen lassen, die Supermacht, die Spielre-

geln für alle anderen festlegt und meint, nur ihre Denkweise und ihr Geschäftsgebaren führten zum Erfolg, gibt es nicht mehr.

Ein neues Amerikabild zeichnet sich ab, das Bild eines Landes, das seinen alten Werten und vor allem seinen Eliten nicht mehr traut: den Politikern, die am Horizont aufsteigende Probleme nicht gesehen haben, und den Wirtschaftsführern, die den Amerikanern eine fiktive Welt des Wohlstands zu verkaufen versuchten. ... Auch das Ende der Arroganz zeichnet sich ab. Die Amerikaner zahlen jetzt den Preis für ihre Überheblichkeit." (SPIEGEL.online, "Amerika verliert seine dominierende wirtschaftliche Rolle")

**(Der russische) Präsident Dmitri Medwedew war bei der Eröffnungszeremonie in der UNO nicht anwesend, aber seine Ansichten über die sich entwickelnde multipolare Welt sind es wert, betrachtet zu werden. Kürzlich sagte er in einem Interview:**

"Es kann keine unipolare Welt geben. Die Welt muss verschiedene Pole haben. Nur eine polyzentrische Welt kann in den kommenden Jahren Sicherheit gewähren. Unser Land bewegt sich in diese vielversprechende Richtung. ... Die Welt ist stabiler, wenn es einen Reihe wichtiger politischer Mitspieler gibt. In einer multipolaren Welt beeinflusst jeder jeden. Wir werden daran arbeiten, unseren Einfluss auszudehnen.

Ich glaube nicht, dass die bipolare Welt, die im Kalten Krieg von der NATO und dem Warschauer Pakt geschaffen wurde, eine Zukunft hat. Aber heute steht schon fest, dass in einer unipolaren Welt Krisensituationen keinesfalls zu meistern sind."

**Beide Präsidentschaftskandidaten haben versichert, die unilaterale Bush-Doktrin fortsetzen zu wollen.**

Obama ist genau so wie McCain darauf versessen, Grenzen zu verletzen und souveräne Länder zu überfallen, auch wenn sie die Sicherheit der Vereinigten Staaten nicht unmittelbar bedrohen; sie wollen beide auch weiterhin die Menschenrechte und das Völkerrecht missachten, wenn sie die geopolitischen Ziele westlicher Mandarine behindern. Der weitere finanzielle Niedergang wird unsere Führungskräfte aber zur Vernunft bringen und beim Wiederaufbau unserer Republik helfen. Die Vereinigten Staaten brauchen eine Außenpolitik, die auf das Abschlichten von Menschen in ihren Häusern verzichtet oder uns nicht länger die Rücklagen nimmt, die wir zur Aufrechterhaltung unseres Lebensstandards brauchen.

Der Krieg, den Bush gegen die Welt vom Zaun gebrochen hat – der (so genannte) Krieg gegen den Terror – wird noch Jahre dauern, auch wenn das US-Finanzsystem zusammenbricht. Der Wille zur Macht erwächst aus der Arroganz, der Überheblichkeit der herrschenden Klasse und einem "Anspruchsdenken", das sogar stärker ist als der Wille zum Überleben. Dieser Antrieb setzt die destruktiven, selbstmörderischen Impulse in dem gegenwärtigen Konflikt. Deshalb wird der Krieg auch weitergehen. Das US-Sozialsystem wird zerfallen sein, lange bevor das Kämpfen endet. Ein stark ausgeprägtes Anspruchsdenken hat folgenden (Irr-)Glauben geschaffen: "Die Welt gehört uns, und wir können damit machen, was wir wollen. Um die Ansprüche anderer brauchen wir uns nicht zu kümmern." Diese Einstellung lässt sich mit Logik oder rationalen Argumenten nicht verändern, sie muss mit dem Skalpell ausgemerzt werden, wie man eine Krebsgeschwulst entfernt.

Wir gehen schlimmen Zeiten entgegen. Die multipolare Welt ist dabei, mit einer auf "Glaubenssätzen" gegründeten unipolaren Welt zu kollidieren, und Millionen werden darunter zu leiden haben. Über den Ausgang kann es keine Zweifel geben. Die geopolitischen Zielvorstellungen Washingtons müssen zwangsläufig aufgegeben werden. Amerikas Fähigkeit,

Krieg zu führen, wird erlöschen, wenn seine Geldquellen versiegen. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis die Kriegsmaschinerie stehen bleibt und die Truppen zurückkehren. Erst wenn das Morden aufhört, kann eine wirklich neue Weltordnung entstehen.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Hervorhebungen im Text und Anmerkungen in Klammern und versehen. Anschließend folgt der Originaltext.)

---

## **The New American Century: Cut Short By 92 Years**

By Mike Whitney

02/10/08 'ICH' -- America's time as a superpower is coming to an end. The financial crisis was just the last straw. Whatever good faith was left after the invasion of Iraq, the shrugging off of international treaties and the shameless disregard for human rights, is now gone. The United States has polluted the global economic system with worthless mortgage-backed securities and, by doing so, has pushed 6 billion people closer to a long and painful recession. That's not something that can be easily forgiven.

The anger at the US seems to be surfacing everywhere at once. It was particularly noticeable at the recent opening of the UN General Assembly. Typically, this is a tedious event full of empty political blabbering and pretentious ceremonies. But not this time. With the world sliding towards a US-created recession; patience have worn thin, and foreign leaders have started to lashing out at the United States more vehemently. The speeches have been blunt and acrimonious; no one is "pulling their punches" any more. Venezuela's Hugo Chavez summed up the mood of the meetings like this:

"I think that, sooner rather than later, this empire will fall - to the benefit of the whole world, enabling a balance in the world to be created: polycentric and multi-polar. That will guarantee peace in the world. To the creation of this multi-polar world we are making our small contribution."

Chavez likes the American people but opposes the American Empire; it's that simple. He was the first foreign leader to offer food and medical assistance to the victims of Hurricane Katrina. (Bush refused his offer) Also, he regularly supplies tons of heating oil to low-income families in the Northeast USA.

What Chavez objects to is Bush's "unipolar" model of global governance whereby all the world's crucial decisions--on everything from global warming to nuclear proliferation--are made by Washington. No one likes being told what to do, just as no one likes the US constantly meddling in their affairs. That's why none of the UN attendees seem particularly bothered by the fact that the US financial markets are in freefall. It's called *schadenfreude*, taking pleasure in someone else's misfortune, and there was ample supply of it at the United Nations last week.

Many of the dignitaries seem to believe that America's sudden downturn presents opportunities for a change in the way the world is run. That's what everyone wants; change. Real change. No one wants another 8 years like the last. That's why the central theme in Chavez's speech was repeated over and over again by the other world leaders. They reject the present system and want a bigger role in shaping the world's future.

That doesn't mean that the world hates America. It just means that everyone wants a breather from the torture, the abductions, the bombing of civilians, and now, the financial contagion that the US has spread throughout the global system. The US's lack of regulation and low interest monetary policies have driven up inflation, triggered food riots, and sent oil prices skyrocketing. Enough is enough. The United States is like the dinner guest who does-

n't know when it's time to go home. Perhaps, a touch of recession will help to rebalance Washington's approach and make its leaders more responsive to the needs of the rest of the world. In any event, other nations are already preparing for a world where America's role is greatly reduced.

Journalist John Gray summed it up like this in his article in *The Observer*, "A Shattering Moment in America's fall from Power":

"The control of events is no longer in American hands.....Having created the conditions that produced history's biggest bubble, America's political leaders appear unable to grasp the magnitude of the dangers the country now faces. Mired in their rancorous culture wars and squabbling among themselves, they seem oblivious to the fact that American global leadership is fast ebbing away. A new world is coming into being almost unnoticed, where America is only one of several great powers, facing an uncertain future it can no longer shape."

The US is about to join the family of nations and learn how to get along with its neighbors whether it wants to or not. There's simply no other choice; the dollar is falling, the deficits are soaring, and the financial markets are in a shambles. America will either learn to cooperate or become isolated in a world that is rapidly integrating. It's "get along or get out"; a message that Washington needs to learn quickly so it can adapt to a new power-paradigm.

Yes; plenty of money will still go into covert operations and CIA-sponsored dirty tricks just to keep alive the hope the Superpowerdom will be restored. That is to be expected. The well-heeled rogues in the British royal family still dream of rebuilding the Empire, too. But realists know that it's just a harmless fantasy. Nothing will come of it. Empires have a short shelf-life and they're impossible to stitch-back together. They usually end on a corpse strewn battlefield or in a towering financial bonfire which leaves nothing behind but a pile of ashes and shards of broken glass. We can only hope that the yawning economic chasm ahead of us all, will involve less hardship than we anticipate. But when a nation sows dragon's teeth, it shouldn't expect a harvest of sweet plums.

Journalist Steve Watson reports on Infowars:

"A Council on Foreign Relations member and former policy planner under prominent Bilderberger Henry Kissinger has penned a piece in the *Financial Times* of London calling for a "new global monetary authority" that would have the power to monitor all national financial authorities and all large global financial companies.

"Even if the US's massive financial rescue operation succeeds, it should be followed by something even more far-reaching – the establishment of a Global Monetary Authority to oversee markets that have become borderless." writes Jeffrey Garten also a former managing director of Lehman Brothers

The biggest global financial companies would have to register with the Global Monetary Authority (GMA) and be subject to its monitoring, or be blacklisted. That includes commercial companies and banks, but also sovereign wealth funds, gigantic hedge funds and private equity firms. The GMA's board would have to include central bankers not just from the US, UK, the eurozone and Japan, but also China, Saudi Arabia and Brazil. It would be financed by mandatory contributions from every capable country and from insurance-type premiums from global financial companies – publicly listed, government owned, and privately held alike." (Infowar.com)

The dream of "one world" government does not die easily, but it is dead all the same. The

center of the present global financial system is the Federal Reserve. Its offspring includes the Council on Foreign Relations, the IMF, The World Bank, the G-7 banking cartel and thousands of predatory NGOs which have expanded the grip of the Washington banking cabal and the dollarized system across the planet. Neoliberalism is collapsing. What we are seeing now is the erratic spasms of a terminal heart patient entering the final stages of cardiac arrest. There is no drug or medical procedure that will restore the victim to good health.

No one is looking to the US or its "economic hit-men" to chart a course for their country's economic future. Those days are over. The US will have to pull itself from the rubble and start over without the massive infusions of low interest capital from China, Japan and the Gulf States. The money spigots have been turned off. It's thin gruel and hard times ahead. That's the price one pays for swindling the world with worthless mortgage-backed snake oil and other "illiquid" garbage.

Russian President Vladimir Putin summed up recent events in the financial markets like this:

"Everything that is happening in the economic and financial sphere has started in the United States. This is a real crisis that all of us are facing, and what is really sad is that we see an inability to take appropriate decisions. This is no longer irresponsibility on the part of some individuals, but irresponsibility of the whole system, which as you know had pretensions to (global) leadership."

Back at the United Nations, Germany's Finance Minister Peer Steinbrueck echoed similar sentiments when he said:

"The United States is solely to be blamed for the financial crisis. They are the cause for the crisis and it is not Europe and it is not the Federal Republic of Germany. The Anglo-Saxon drive for double-digit profits and massive bonuses for bankers and company executives that were responsible for the financial crisis."

He added, "The long term consequences of the crisis are not clear. but one thing seems likely to me; the USA will lose its superpower status in the global financial system. The world financial system is becoming multipolar."

Steinbrueck was merely reiterating the feelings of Chancellor Angela Merkel who used more diplomatic language in her critique:

"The current crisis shows us you can do some things on the national level, but the overwhelming majority must be agreed to on the international level. We must push for clearer regulations so that a crisis like the current one cannot be repeated."

Merkel knows that Europe was blind-sighted by America's deregulated system which allows crooks and chisellers to rule the roost. Even now--in the middle of the biggest financial scandal in history--not one CEO or CFO from a major investment bank has been indicted or dragged off to prison. US markets are a lawless "free for all" where no one is held accountable no matter how large the crime or how many people are hurt. But, there's a price to be paid for running a crooked system and fleecing investors, and the US will pay that price. Already, the purchase of US Treasuries has slowed to a crawl. In the coming months, America's life-support system will be disconnected altogether and the oxygen tent removed. Kissinger's protege is not worried about that; but working class American's should be. There's a train wreck just ahead and many people will suffer needlessly.

This is how Spiegel Online puts it:



"The banking crisis is upending American dominance of the financial markets and world politics. The industrialized countries are sliding into recession, the era of turbo-capitalism is coming to an end and US military might is ebbing....This is no longer the muscular and arrogant United States the world knows, the superpower that sets the rules for everyone else and that considers its way of thinking and doing business to be the only road to success.

A new America is on display, a country that no longer trusts its old values and its elites even less: the politicians, who failed to see the problems on the horizon, and the economic leaders, who tried to sell a fictitious world of prosperity to Americans....Also on display is the end of arrogance. The Americans are now paying the price for their pride." (Spiegel Online, "America loses its Dominant Economic Role")

President Dmitry Medvedev was not present at the opening ceremonies at the United Nations, but his views on the nascent "multipolar" world are worth considering. In a recent interview he said:

"We cannot have a single polar world. The world has to have various poles. A policentric world is the only way of ensuring security for the years ahead. So I think it is a very promising direction for our country to pursue...The world is more stable when there are a range of major, important political players. In a multipolar world, everyone influences everyone else. We will work to extend ourselves.

I do not think that the bipolar world that existed between NATO and the Warsaw Pact (The Cold War) has any future prospects. But it is clear today that the single-polar world is completely unable to manage crisis situations."

Both presidential candidates have vowed to continue the unilateralist Bush Doctrine. Obama is just as eager as McCain to violate sovereign borders, invade countries that pose no imminent national security threat to the US, and carry out the many flagrant violations of human rights and international law as long as it advances the geopolitical objectives of western mandarins. There's no doubt that the impending financial meltdown will bring our leaders back to their senses and help to restore the republic. The US needs a foreign policy that doesn't require slaughtering people in their homes or ripping off their retirement savings to maintain our standard of living.

The war that Bush has launched against the world--the war on terror--will persist for years after the US financial system collapses in a heap. The will to power is fueled by arrogance, class consciousness, and a "sense of entitlement" that is stronger than even the will to survive. This is the force that animates the destructive, suicidal impulses of the current conflict. And that is why the war will continue. The social fabric within the US will be torn to shreds long before the fighting stops. A strong sense of entitlement creates the belief that "The world is mine to do with whatever I choose; the claims of others are of no consequence". These feelings cannot be changed through logic or rational discussion; they must be eradicated with a scalpel the same way one would remove a cancerous tumor.

There's trouble ahead. The multi-polar world is about to collide head-on with the "faith-based" unipolar world and millions are bound to suffer. But there is no doubt about the final outcome. The geopolitical plates are shifting inexorably away from Washington. America's ability to wage war will steadily erode as capital and resources dry up. Its only a matter of time before the war machine sputters to a halt and the troops return home. When the killing stops, a truly new world order will begin.